

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Physikalische Winter-Belustigung**

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

**Grotjan, Johann August**

**Nordhausen, 1766**

§. 145. Vom pflanzen und treiben, besonders der Tulipanen

[urn:nbn:de:bsz:31-333469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333469)

weil in der fünften Woche, von dem Tage an gerechnet, da man die mit Blumenzwiebeln bepflanzten Töpfe in den Kasten gesetzt, und sie also zu erwärmen angefangen hat, mehrentheils, ja bisweilen noch eher die Blumen vorhanden sind, so dienet ein solches zur beständigen Richtschnur des ganzen Winterblumenbaues. Es hat demnach z. E. derjenige, so fertige Blumen auf den 1. Jenner verlangt, einen ganz andern Tag zu Besetzung seines Treibkastens zu erwählen, als derjenige, so Blumen auf Maria Lichtmess haben will; ersterer wird den Treibkasten einrichten und mit bepflanzten Töpfen besetzen gegen Ende des Novembers; letzterer aber wird solches im angehenden Jenner thun; und so ist demnach die Rechnung auf alle und jede Tage des Winters, die wir uns zum Vergnügen halten wollen, als auf Namens- Geburts- und andere Tage, an denen wir Blumen verlangen, zu machen. Die Töpfe können in den Kasten gestellt werden, so bald sich nur die geringste Erwärmung vom Mist darinn spüren läßt. Von dem Tage des Einbringens derer Töpfe in den Kasten geht die Rechnung bis in die fünfte Woche, alsdenn sind fertige Blumen vorhanden.

S. 145.

**Vom pflanzen und treiben, besonders  
der Tulipanen.**

**T**ulipanzwiebeln, so ihr im Augustmonate zum künftigen Wintertriebe in Töpfe pflanzet, dürfen nicht in so große Töpfe gesetzt werden, als weiße Lilien und Kaiserkrönen; für die sind die Töpfe groß genug, wenn sie etwa neun Daumen breit in der Tiefe, und eben so viel in der Weite oben haben.

In

In einen dergleichen Topf habe ich gesetzt fünf bis sechs Stück tragbare Tulipanen;wiebeln, welche, wenn die Erde gut gewesen ist, mir alle aufs beste aufgeblühet sind; je länger sie nach dem pflanzen im freyen Garten gehalten werden können, desto besser ist es ihnen, jedoch wollen sie gegen den Frost wohl verwahret seyn; auch je eher sie im Augustmonate in Töpfe können gesetzt werden, desto besser es ist, weil sie sich alsdenn auch stärker bewurzeln, welches zu ihrem guten Triebe im Winter hernach gar viel beyträgt. Man nimmt darzu keine rare und theure Gattungen von Tulpen, sondern nur schlechte Sorten; denn wenn sie im Winter blühen, so sind es doch auch schöne Blumen. Wenn ihr nun davon habet, und jedes besonders, so pflanzet lieber frühblühende, als spätartige Sorten von Tulpen, außer diesem aber, und wenn ihr die Gattungen nicht besonders, sondern durch einander in eurem Garten bauet, so verschlägt es auch nichts, wenn ihr Tulipanenforten durch einander pflanzet; denn alle Tulipanen;wiebeln, wenn sie nur fein groß und tragbar sind, geben im Winter gute Blumen, auch die so genannten monströsen Tulipanen, so die zackigten grossen gelben mit etwas roth vermengten Blätter zeugen, blühen gleichfalls im Winter gar schön. Wer nun verlanget, daß alle in einen Topf gepflanzte Tulipanen;wiebeln zugleich aufblühen sollen, der muß einerley Art darein pflanzen, als: entweder lauter frühblühende, oder lauter späte, oder lauter solche, die aus einerley Zwiebel vermehret worden sind; so blühet alles zugleich auf; es wird solches zuweilen erfordert, wenn nämlich die Geschirre, in welchen  
Winter

Winterblumen stehen, in Paradezimmern, oder auf Altären in Kirchen, zum Puz aufgestellt werden sollen; es läßt alsdenn besser, wenn alles, was in den Töpfen wächst, zugleich im Blühen steht, werden nun frühe und späte Sorten durch einander in einen Topf gepflanzt, so stehen einige noch in Knospen, wenn andere schon blühen, welches alsdenn nicht wohl aussieht. Es müssen alle Jahre frische Tulipanenzwiebeln zum Winterreiben genommen werden, und es geht nicht an, daß die Zwiebeln, so dieses Jahr darzu gebraucht worden sind, künftiges Jahr noch einmal darzu könnten genommen werden. Wollet ihr aber Zwiebeln, so im Winter geblühet haben, erhalten, so stellet die Töpfe, nach dem Verblühen, an einen lüftigen Ort, wo sie vor der Winterfalte sicher sind, bringet sie im April wieder in den Garten, erhaltet sie bey nöthiger Befechtung, nehmet im Junio die Zwiebeln wieder aus der Erde, trocknet sie gehörig ab, und leget sie nachgehends im Julio oder im August wieder ins Land, so erholen sie sich wieder, und geben im folgenden Jahre Vermehrung und Blumen. Was vorher von den Tulipanenzwiebeln gesagt worden, daß sie sich nicht zwey Jahre hinter einander zum Winterriebe gebrauchen ließen, solches ist auch auf die Hyacinthen, Narcissen, Jonquillen, Tazetten, weiße Lilien, Coronam imperialem, Leucojum bulbosum, Tuberosen, Persische Frides, Fritillarien, den Crocum, und alles andere Zwiebelwerk zu verbreiten, und lassen sich diese Zwiebeln ebenfalls zwey Jahre hinter einander nicht gebrauchen, vielmehr muß man alle Jahre frische tragbare Zwiebeln, zu Erlangung der Winterblumen

blumen, wieder darzu haben. Tulipanzwiebeln, so ihr im Augustmonate zum Wintertriebe in Töpfe pflanzet, wollen sofort wohl begossen seyn, damit die Zwiebeln und Erde sich wohl aneinander setzen mögen, nachgehends aber wird ihnen ein mäßiges Begießen, und zwar nicht eher gereicht, bis die Erde in denen Geschirren obenher etwas trocken aussieht.

§. 146.

**Zweiglein von Aprikosen und Pfirschbäumen,  
blühen auch in dem Treibkasten.**

So ihr in den oberwähnten Treibkasten einen Kruge mit Wasser, und in selbigem von Pfirsch- Kirsch- und Aprikosen-Bäumen abgebrochene Zweiglein stellen wollet, so habt ihr nach vier Wochen die angenehmsten Blüthen an ihnen erlanget.

§. 147.

**Wie von Hyacinthen Winterblumen in  
dem Kasten erlanget werden.**

Die Homonymia des Wortes Hyacinthus lehret, daß selbiges verschiedenen Gewächsen beygelegt werde; als da ist erstlich der Hyacinthus botrycides, deutsch der Traubenhjacinth, welcher deswegen so genennet wird, weilten seine Blumen die Gestalt einer Weintraube in kleinen vorstellen. Er wächst in Deutschland, und sonderlich bey uns überall sponte und wild in den Grasgärten, sonderlich an hoch- und trocken gelegenen Orten, und giebt den Grasböden zur Blühenszeit durch seine blauen Blumen ein anmütziges Ansehen; wo er sich einmal häufig vermehret hat, ist er nicht wieder auszuwotten, wiewol seine Vertilgung auch niemand verlanget, da das

Wich